**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 5 (1901)

**Heft:** 17

Artikel: Das zweite Musikfest des Schweizer Tonkünstler-Vereins in Genf

Autor: Niggli, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575086

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der fromme Pfarrherr lag auf seinem Hügel gebettet. Die Anderhaldener sahen sich nach einem andern Seelsforger um. Es war, als werse das friedsame Leben des Toten seinen Schein zuruck. Es kamen friedliche Jahre für die Gemeinde. Eine Neberraschung erlebten sie: Der Bauer am Steinwandgut vergrößerte seinen Besitz. Dieser wuchs hinein ins Mattenthal, aus dem armen, verschuldesten Gut wurde ein reiches Besitztum. Knechte und Mägde kamen auf dasselbe und das Haus auf der Steinwand wuchs zu einem Bau, der stattlich über Anderhalden stand. Die Bank stand noch, von der ein Ausblick war über

bas ganze Thal. Dort konnten die von Anderhalden allsabendlich den Steinwandbauern und sein Weib der Feiersabendruhe pflegen sehen. Bon dem Weib sagten sie, daß sie zweier Kinder sorgliche Mutter und ihrem Manne in allen Dingen getreu sei, wie selten eine; von dem brausnen Manne, der an Gestalt die Größten überragte und ber in Wesen und Thun wie von Eisen, das in Glut gesestet ist, war, von dem Albin Indergand, sagten sie seit Jahresfrist, was sie von dem Zumbrunnen einst gesredet hatten:

"Wie dieser, unser Prafes, ift keiner!"

# Das zweite Alusikfest des Schweizer. Tonkünstler-Pereins in Genf

22.—24. Juni 1901.

Batte schon die erste Bersammlung des Schweiz. Tonkunstler-Bereins in Zürich vom letzten Jahre ben Beweis erbracht, daß wir in unserem Baterlande auf musikalischem Gebiet eine unerwartet große Angahl beachtenswerter produktiver Talente und eine ganze Menge vortrefflicher ausübender Rünftler und Rünftlerinnen befigen, fo trat dieje Thatfache bei dem zweiten Mufikfest der Gesellschaft, welches während der Tage des 22. bis 24. Juni d. J. in Genf ftattfand und die junge Schule der frangösischen Schweiz noch mehr in den Vordergrund treten ließ, auf ebenso erfreuliche Weise jutage und legte bas zweite geft für die Lebensfähigkeit des Bereins und die Zeitgemäßheit seiner Bestrebungen wahrhaft glänzendes Zeugnis ab Die bedeutendsten und reifsten Schöpfungen des überreichen Brogrammes rührten allerdings wiederum von den Männern persyrammes rugten auerongs wederum von den Rannern her, die sich schon in Zürich als unsere hervorragendsten Tonsetzer bewährt hatten und die zum Teil seit Jahr und Tag an der Spitze unserer angesehensten musikalischen Institute stehen. Aber daneden tauchten eine Reihe disher wenig oder unbefannter, jum Teil noch fehr junger Komponisten von aus-gesprochener Begabung und beachtenswertem Können auf, und verschiedene unserer talentvollsten Musiker lernte man in Genf verschiedene unserer talentvollsten Muster lernte man in Gent viel intensiver und zum Teil von ganz anderer Seite kennen, als es in Zürich der Fall gewesen war. Bor allem gilt dies von dem in Genf ansäßigen, vielgewandten Waadtländer E. Jaques-Dalcroze, der beim ersten Fest des Tonkünstler-Bereins mit einigen reizenden Werken voll Sprit und Grazie, aber doch nicht tiesem Gehalt vertreten war, während er sich bei der legten Versammlung als ein Instrumentalkomponist von ebenso eigenartiger und kraftvoller Ersindung, wie erstaunslichem Farbenreichtum und einer sicheren Hand in der Bescherschung der parnehmsten und kompliziertesten Kunstlarmen herrschung der vornehmsten und kompliziertesten Kunstformen erwies. Bei der ersten Kammermusikaufführung vom 22. Juni errang ein Streichquartett des Künstlers in E-dur, das die Genfer Mufiter Henri Marteau, G. Reymond, M. Bahnte und B. Rehberg hinreißend fpielten, mit Necht ben größten Grsfolg; benn bas Werk ift, wenn es jum Teil auch eine freiere Geftaltungsweise zeigt, als fie fich mit bem Ranon ber klaffischen Sonatenform verträgt, erfüllt von blühendem Leben und klingt geradezu wundervoll. Und kaum weniger hoch steht das Violin-Konzert in C-woll, welches die Hauptinstru-mentalnummer des großen Konzertes mit Chor und Orchester am Abend bes 22. Juni bilbete und bas burchaus symphonisch behandelt ift, aber tropbem dem Solo-Inftrument zu seinem vollen Recht verhilft, b. h. ihm die mit virtuofem Glanz aussgestattete hauptrolle zuweift. Der fturmische Jubel, den die Programmunmmer erregte, galt ebenjo sehr der prächtigen, koloristisch bezaubernden Tonschöpfung, als der unvergleichlichen Wiedergabe der Solopartie durch Henri Marteau, einen der größten Geiger, die wir kennen gelernt haben, auf dessen Be-fitz die Rhonestadt, an deren Konservatorium der Künstler seit zwei Jahren wirkt, wahrlich stolz sein darf. Gleichsalls noch

stärker und glücklicher als beim Züricher Aussitsselft war der neben Jaques-Dalcroze hervorragenste Waadtländer-Komponist Gustav Doret vertreten, von dem wir das 1897 auch in Zürich zur Aussichtung gelangte Oratorium "Les sept paroles du Christ" in ausgezeichneter Reproduktion unter des Autors eigener Leitung hörten. Die sanatischen Judenchöre, mit denen die einzelnen Worte Christi verknüßt werden, sind in ihrer scharfen Charakteristi und dramatischen Energie kaum zu überbieten, und die mehr lyrisch gehaltenen Abschmitte wirken in ihrem tiesen Erust und ihrer schmerzlichen Wehmut ergreisend. Dazu kommt eine meisterliche Behandlung aller Klangsaktoren, besonders des reichbedachten, zu den stimmungsvollsten Effekten verwendeten Orchesters, und der heeftstetz Beisall, den die Aussichtung erregte, war daher nur gerechtsertigt.

Böllig neues und nicht weniger bedeutendes bot bei dem Fest der seit Kurzem gleichfalls Genf als Lehrer am Konservatorium und Theater-Kapellmeister angehörende Lugerner

Böllig neues und nicht weniger bebeutendes dot bei dem Fest der seit Kurzem gleichfalls Genf als Lehrer am Konservatorium und Theater-Kapellmeister angehörende Luzerner Josef Lauber, den die junge, welschischweizerische Schule mit einem gewissen Recht zu den Ihren zählt, da er seine Jugend in Neuendurg versebt und seine musstaliche Ausbildung zum Teil in Paris geholt hat, daher in seinen Wersen deutsche und französische Gemente eigenartig verschmolzen zeigt. Wie beim Jürcher Feste ein sehr schones Klavierquintett des Komponisten größere Wirfung erzielt hatte, als die Bruchstücke des Orastoriums "Ad gloriam dei", so bewährte sich der Mussister in Genf als ebenso phantassereicher wie formgewandter Komponisten unf instrumentalem Gebiet. Sin Sextuor sür Klavier und Streichinstrumente in A-dur, das der Autor mit den Genfer Künstlern Ren, Reymond, Pahnse und A. Rehberg zu vorzüglicher Aufführung brachte, war leider so unglücklich plazirt, d. h. an den Schlüß der dreistündigen zweiten Kanmermusst. dies von 24. Juni gestellt, daß man nicht mehr die nötige Frische und Empfänglichseit besaß, um all' die Schönheiten des prachtvoll klingenden Werfes zu erfassen und zu genießen. Dagegen wurde das neue Klavier-Konzert in F-dur, das im Mittelpunkt des großen Konzertes vom 24. Juni stand, nach Gedühr gewürdigt und von der Kritif einstimmig als eine Schöpfung von großem Wurf und meisterlicher Haltu anersfannt, welche wie das Jaques'sche Geigenschazert dem Solissen konzertes nach so der und volscher Fastur anersfannt, welche wie das Kaques'sche Geigenschazert dem Solissen bes Troßdem das Orchester nicht zu einer untergeordneten Holse verdammt, vielmehr als gleichberechtigten Fastur dene des troßdem das Orchester nicht zu einer untergeordneten Holse verdammt, vielmehr als gleichberechtigten Fastur behandelt und echt symphonische Wirfungen damit erzielt. Herr Willy Reherg, der tressliche Leiter der Genfer Abonnementssonzert, der sich durch sorgkältige Verdenung alses Technischen, aber auch so ausdrucks- und schwungvoll, daß sein r

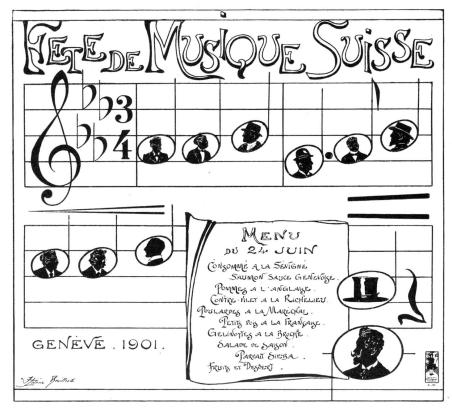


Vornehme Dame, 1500. (Frau Egli-Eckenstein).

Driginalzeichnung von Everf van Muyden, (Genf) Paris.

Bon den Chorschöpfungen, die das erste Konzert mit Orschefter brachte, stellte sich neben dem Doret'schen Oratorium als die inhaltlich und formell gediegenste und packendste die Motette "Vidi aquam" von dem dis jest in der deutschen Schweiz sast unbekannt gebliebenen Fried. Karl Wilhelm Klose dar, welcher, bernischen Eltern entskammend, 1862 in Karlseruhe das Licht der Welt erblicke, mehrere Jahre den sindhe karen Unterricht Auton Prockers in Weier genoch und ihr baren Unterricht Anton Bruckners in Wien genoß und in neuerer Zeit balb dort, bald in Thun lebt. Das genannte Werf zeugt von einer ebenso bebeutenden Erfindungsfraft wie tiefem fünstlerischem Ernst und völliger Herrschaft über alle Darstellungsmittel, insbesondere den volyphonen Sak. Gleich die dunklen Glockenklänge, die das Tonstüd eins und zuletzt auch ausläuten, und die in Genf durch Tamtam und Klavier mit treffendem Effekt dargestellt wurden, versetzen den Hörer in die richtige, seierlich gehobene Stimmung, und der Chor, der sich vom Einsatz der Männerstimmen hinweg in reich strös

tr ten. Außer bem ichon erwähnten Streichquartett von Jaques= Dalcroze und dem Lauber'ichen Sertett hörten wir in den beiden Kammermusik-Konzerten eine stimmungsvolle, von ernster Träumerei zu seitzigem Schaume sich steigernde Cellosonate von Hans Huber, bessen Borspiel zur Oper "Simplicius" leider aussiel, weil das schwierige Tonstück von dem Orchester, das sich erft unmittelbar vor Beginn des Festes vollzählig zusammens beinen liede nicht wehr genissend einessisch werde konzelle bringen ließ, nicht mehr genügend eingeübt werden fonnte, ferner von Jacques Erhardt, dem aus dem Glarnerland gebürtigen Musikoriettor in Mülhausen eine reizende Walzersserie für Pianoforte, Flote, Oboe und Klarinette, von dem 1871 in Zurich geborenen Wolbemar Pahnte, Lehrer am Genfer Konservatorium eine dreifätige Sonate für Bioline und Pianoforte, ein liebenswürdiges, warm empfundenes Werk, und eine für die nämlichen Inftrumente geschriebene Sonate von dem Rollegen des Letztgenannten, dem trefslichen Genfer Geiger Gugene Renmond, die etwas fonzifer gefaßt fein durfte,



mender Polyphonie ju einem majestätischen Sohepunkt fteigert, flingt prachtvoll. Dem schlicht-bescheidenen Dianne, der fich, ohwohl er meift im Auslande gelebt hat, ganz als Schweizer fühlt, war die glänzende Aufnahme, welche seinem groß em= pfundenen Werk zu teil ward, doppelt zu gönnen. — Von den Orchesterwerfen, die das Programm auswies, machte auf uns den erfreulichsten Eindruck eine F-dur-Symphonie des erst 22 jährigen Berners Bolkmar Andreae, ein Werk, das zwar noch an die Schule erinnert, aber frisch empfunden und gut gearbeitet ist, während eine symphonische Dichtung "Vivre, aimer" von dem noch jüngeren Genfer Ernst Bloch zwar feden Farben-auftrag, aber keine prägnante melodische Zeichnung ausmeist, und ein Zusammenhang zwischen bem programmartigen Titel und bem Inhalt bes Stückes kaum erkennbar ift.

und dem Inhalt des Studes kaum erkenndar ist. Geschickt instrumentierte, jedoch leichter geschürzte Orchestersstücke waren ein "La folie de Pierrot" betiteltes slottes Scherzo von dem Tessiner J. Nigra und eine Ouverture-Fantaisse des aus dem Kanton Zürich stammenden früheren Stuttgarter Hoftapellmeisters Dr. Moys Obrist, der darin als Hauptthema das Usteri-Nägeli'iche Lied "Freut euch des Lebens" verarbeitet. Durch eine Reihe anziehender, teilweise wertvoller Kompositionen war das vornehme Gebiet der Kammermusst vers

aber viel schönes und poetisches enthält. Gleichfalls etwas aber viel ichones und poetisches enthalt. Gleichfalls etwas weitschweifig kam uns ber Allegrosat einer Trio-Novelette von bem begabten Zürcher Rich. Schweizer vor, wogegen ihr einleitendes Andante ein sehr anziehendes, gesangreiches Stück ift. Etwas spröbe klang ein übrigens viel hübsches umschließendes Quintett für Holzblasinstrumente und Horn, von dem Berner Bioloncellisten Walther Hagen, und das Raff'sche G-dur-Trio op. 112 erschien inhaltlich zu dürftig und verastet, als daß es trot der musterhaften Wiedergade durch die Basler Frl. Anna hegner und die herren Staub und Braun das Intereffe ber Sorer nachhaltig hatte feffeln konnen.

Bon Werfen für ein einzelnes Inftrument enthielt das Programm die hochbedeutende, fraft: und saftvolle B-durs Sonate op. 1 von Gustav Weber, welcher durch Hren Robert Freund eine hinreißend großartige Reproduktion zu teil ward, und eine im strengsten kontrapunktischen Stil gearbeitete, ganz vom Bach'ichen Geift erfüllte Chaconne für Orgel von dem in Genf als Organist an der Kathedrale Saint-Pierre weilenden Graubundner Otto Barblan, die der Autor auf dem glänzenden Werk der Bictoria-Sall unübertrefflich fpielte.

Sehr gablreich waren bie Befangsftucke für eine ober mehrere Ginzelftimmen mit Orchefter- ober Rlavierbegleitung

repräsentirt, und während beim Burcher Fest fast fämtliche Bokalfoli durch Frau Emilie Belti-Berzog beforgt murden, traten in Benf eine gange Menge von Gangerinnen auf ben Plan, die zwar jener, unserer größten schweizerischen Gesangs-fünftlerin nicht gleichkommen, aber durchgängig sehr Gutes boten. An die Spige der hieher gehörigen Kompositionen stellen wir das melodiöse, dramatisch bewegte und schwungvoll sich steigernde Duett zwischen Manasse und Ktaso aus dem gleichnamigen Oratorium Fr. Heggars, das, von Herrn und Frau Trohon:-Bläff aus Laufanne höchft lebendig vorgetragen, ftürmijchen Beifall entfesselte, und den Liederzyklus "Eine Lenzfahrt" von Edgar Munzinger. Letzterer ift für vier Singstimmen mit Klavierbegleitung geschrieben, zeichnet sich durch ebenso frische melodische Ersindung, wie feine Stimmführung und edlen Wohlklang aus, und machte in der ausgezeichneten Wiedergabe durch das Basler Vokal-Quartett (Frau Ida Hober-Begold, Frl. Philippi, die Herren Sandreuter und Böpple) einen vorzäglichen Eindruck. Von den Sologesangsftücken mit Orchesterbegleitung, welche Kunftgattung unsere welschschweizerischen Komponisten nach dem Vorbild der Franzosen mit einer gewissen Vorliebe kultiviren, heben wir hervor die effektvolle, meisterlich instrumentierte lyrische Szene "La mort du printemps" von Jaques-Dalcroze, ferner drei Melodien von dem Waadtländer Rièrre-Maurice, von denen das Vierges mortes" betitelte Chanson besonders stimmungsvoll flingt, ferner das Tongedicht "La nuit sortant d'un jardin" von Ed. Combe, den auf pastorasem Untergrund ruhenden Freiheitshymnus "Liberté" von A. Deneréaz, dem talentvossen Organisten an der Eglise St-François zu Lausanne, endlich die graziofe Rummer "Avril" aus "Les chansons des Moix" von dem Reuenburger Georges Pantillon. Zeichneten sich im Vortrag dieser Gesänge die Genferinnen Mad. Nina Falieros Dalcroze, die graziöse Gattin des Komponisten, und Frl. Cecile Ketten ebenso aus, wie Frau Troyon-Bläss von Lausanne als Vertreterin der Sopranpartie in dem Doret'schen Oratorium, so errangen die Baster Altisfün Frl. Maria Philippi und die Genfer Gesangslehrerin Frau Schulz-Lilie, diese mit vom Klavier begleiteten Liedern ihres Gatten, Prosessor G. Schulz, jene mit folden von Frit Riggli nicht weniger lebhaften

Mu' die ausführenden Instrumentalfünftler, deren Leiftungen durchwegs tadellose waren, können wir hier ebenso wenig aufzählen, als sämtliche Kompositionen, welche noch auf dem Programm figurierten, und fügen bloß bei, daß außer dem Geiger S. Marteau von Nichtichweizern lediglich der Parifer Baritonist Hr. Auguez auftrat, der die Christuspartie in dem Oratorium Dorets zu ausdrucksvoller Darstellung brachte.

Glanzendes Zeugnis für ben gaftfreundlichen Sinn und die Liebenswürdigkeit der Genfer legten die festlichen Zuthaten ab, insbesondere der gesellige Abend, den man in dem fürftlich eingerichteten heim des hrn. Leopold Favre mit seinem gegen Treille fich herabsenkenden, prachtvoll illuminierten Barten verlebte, aber auch die abichließende fröhliche Seefahrt auf dem "Bonivard" und das Bankett im Hotel National, wo die verschiedenen Reden durch einen gereimten Toast von E. Jaques-Dalcroze voll ichalthaften humors und sprühenden Wites gefrönt wurden.

A. Nigali, Agrau.

## # Manderlied. A

Nach der kurzen Sommernacht Sind verblakt die Sterne Durch die frische Morgenpracht Ziehn wir in die ferne. Auf dem Thale liegt der Tan, Bunte Blumen blühen Und dort oben, hoch im Blau, firn und felsen glüben.

Durch den düstern Tannenwald, Wo die Bäche tosen, freudig aufwärts, daß uns bald Brüßen Alpenrosen! Daß die beiße Stirn fich fühlt In den reinen Cüften Und der Mensch ein Gott sich fühlt Hoch ob Thal und Klüften.

Was das arme Berg bedrückt, Alle Müh'n und Sorgen, Sind vergessen - uns beglückt Dieser Sommermorgen. Unf der Welt, auf Eng und Trug, Liegt ein blauer Schleier -Jauchst! Mit jedem Utemzug fühlen wir uns freier.

Selig ist, wer wandern fann Und auf schroffen Höhen Als ein Freier, als ein Mann, Mit den Brüdern stehen! Darum lagt den festgesang In die Cande schallen Und von jedem felsenhang fröhlich wiederhallen!

Mach der furzen Sommernacht Sind verblaßt die Sterne. Aufwärts, zu des Hochlands Pracht, Blickt die blaffe ferne! Denkt nicht an das Thal zurück, Laft das Berg gesunden Und genießt das furze Blück Diefer sel'gen Stunden!

7. Stauffacher, St. Gallen.